©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
Kalthaus über den Fundamenten des zerstörten Baues vorsah, an das später im rechten Winkel auch ein neues Warmhaus hätte angeschlossen werden können. Im. Eckstück waren zwei Arbeitsräume und eine Toilette vorgesehen. Von diesem Plane wurde indessen nur das Eckstück ohne das Kalthaus ausgeführt. Im Oktober 1951 wurde damit begonnen und im Herbst 1952 konnten die beiden Arbeitsräume bezogen werden.

Der gegenwärtige Personalstand umfaßt drei Gärtner und einen ehrenamtlichen Leiter. Die technische Leitung und Arbeitseinteilung liegt in den Händen des bewährten Obergartenmeisters Alois Hausjell, der seit Mai 1928 in unserem Garten tätig ist. Er betreut auch die Kulturen des Warmhauses. Für die Durchführung der Arbeiten im Freiland sorgen die Vertragsangestellten Gustav Berger, der, vielseitig verwendbar, auch besonders die Alpinen Anlagen versorgt und seit April 1947 im Garten tätig ist, sowie Kaspar Bürger, der im Mai 1940 seinen Dienst antrat. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Bemühungen und Leistungen am Wiederaufbau unseres Botanischen Gartens herzlich gedankt.

Kleine Mitteilungen

Die Bisamratte in Kärnten

In den Jahren nach dem letzten Kriege ist die Bisamratte *(Fiber zibethicus)* auch in Kärnten eingedrungen. Diese große, in Nordamerika beheimatete Wühlmausart wurde bekanntlich 1905 südlich Prag eingebürgert und hat sich seither in Mitteleuropa immer weiter ausgebreitet. 1922 tauchten Stücke in der Gegend von Wien auf und von hier erfolgte die Einwanderung in die Alpentäler von Steiermark und Salzburg entlang der Wasserläufe, an denen die Bisamratten, nach Art des Bibers, leben. Auch in Kärnten wurden vor dem Kriege angeblich Bisamratten erlegt, es handelte sich jedoch, wie genauere Nachprüfungen zeigten, um andere Nagetiere, in einem Fall sogar um junge Iltisse. (Puschnig, Carinthia II, 1932.) Erst 1945 scheint die Bisamratte wirklich die steirische Grenze überschritten zu haben. Nach einer Mitteilung des Bezirksjägermeisters von Wolfsberg soll das erste Stück in diesem Jahre bei Maria-Rojach erlegt worden sein. Bald darnach tauchten einzelne Tiere auch im oberen Lavanttale auf. Derzeit scheinen sie im Gebiete von St. Paul, nach einer Mitteilung von Herrn Druckereibesitzer Ernst Ploetz aber auch im Arlingbach-Revier, schon verhältnismäßig zahlreich vorzukommen.

Um alle Zweifel über die Identität der Tiere auszuschließen, habe ich das einzige für mich greifbare Exemplar, ein Stopfpräparat eines 1948 erlegten Tieres, untersucht, das sich im Stiftsgymnasium

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
von St. Paul befindet. Es ist eine stattliche Bisamratte von 33 cm Kopf-Rumpflänge, der am Ende beschädigte Schwanz dürfte 23 cm Länge gehabt haben. Da man annehmen kann, daß sich bald auch außerhalb des Lavanttales Tiere zeigen werden, ersucht unser Landesmuseum um Angaben über künftige Neubeobachtungen. Die Bisamratte ähnelt durch ihren dicken, stumpfen Kopf, der dem gedrungenen Körper direkt aufzusitzen scheint, unserer gewöhnlichen Wühlmaus, ist aber wesentlich größer und kann auch an dem seitlich zusammengedrückten, hinten geradezu zweischneidigen und fast schwarzen Schwanz von dieser leicht unterschieden werden. Die Oberseite des Rumpfes ist durch die anliegenden, weichen und glänzenden Grannenhaare braun, die Unterseite grau gefärbt. Sie lebt an Gewässern, in deren Ufern sie Höhlen gräbt und nährt sich ganz vorwiegend von Pflanzen. Wird sie gestellt, so zeigt sie sich recht wehrhaft. Das Gebirge scheint sie zu meiden. Ihre weitere Ausbreitung ist daher besonders im unteren Drautal und im Gebiete um Friesach zu erwarten.

Findenegg.

Ein neuer Ankömmling im Wörthersee-Plankton

Anfang September 1954 fand ich in den warmen Oberschichten des Wörthersees in nicht unbeträchtlichen Mengen eine Alge, die mir in früheren Jahren nicht aufgefallen war. Es handelt sich um eine *Anabaena*-Art, die sich von der um diese Zeit ebenfalls vorhandenen *Anabaena flos aquae* mit kreisförmig gebogenen Fäden durch ihre stabförmig gestreckten Trichome auf den ersten Blick unterscheiden läßt. Die Zellen sind sehr schwach tonnenförmig, fast zylindrisch und haben 4 bis 5 Mikren im Durchmesser, bei gleicher oder etwas geringerer Länge. Die geraden Trichome verjüngen sich gegen die Enden und schließen mit kegelförmigen Endzellen mehr oder weniger spitz ab. Die abgerundet-zylindrischen Dauerzellen sind etwa 24 Mikren lang und halb so breit, haben ein glattes, braunes Epispor und liegen in Abstand von den Heterocysten.

Da mir die Bestimmung nicht gelang, sandte ich eine Probe an Herrn Prof. Geitler (Wien), der die Liebenswürdigkeit hatte, mir mitzuteilen, daß es sich offenbar um *Anabaena minderi* handelt, die von Huber-Pestalozzi 1938 aus dem Greifensee in der Schweiz beschrieben wurde und in den Bestimmungstabellen (Pascher, Rabenhorst) noch nicht aufscheint. Der einzige nennenswerte Unterschied besteht darin, daß für die Schweizer Form Gasvakuolen angegeben werden, die den Kärntner Exemplaren zu fehlen scheinen. Ich beobachtete die Art auch in noch viel größeren Mengen im Wasenteich nördlich des Wörthersees.

Findenegg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 145_65

Autor(en)/Author(s): Findenegg Ingo

Artikel/Article: Die Bisamrate in Kärnten 198-199